

Kredit-Status, Good Bye

Die Zukunft wird arm an solchen Statussymbolen sein

Von Walter K. Eichelburg
Datum: 2009-11-19

Sowohl Angestellte, Manager als auch Freiberufler und Unternehmer orientieren sich heute häufig an Statussymbolen zu Herzeigen, die vielfach auf Kredit gekauft wurden. Das endet gerade in einigen Staaten, auch bei uns wird es bald der Vergangenheit angehören. Dieser Artikel geht darauf ein, warum es so schwierig ist, die Leute zum Loslassen zu veranlassen, auch wenn sie ihrem Bankrott bereits ins Auge sehen.

Status auf Kredit beginnt mit Studium auf Kredit

Dieser Tage erschien in der Londoner Times ein Artikel mit dem Titel „[Britain: Youth Unemployment Reaching Crisis Level](#)“:

The true jobless total is over 5 million, and the younger generation is hardest hit. A sizable number of the unemployed young are university graduates, who the Telegraph calls “products of Labor’s misguided obsession with putting half of all young people through university.” Many of these youths are not only jobless, but also encumbered with debt from student loans.

Grossbritannien wird hier als Beispiel hergenommen, denn dort hat man nicht nur 50% der jungen Jahrgänge durch die Universitäten getrieben, man hat ihnen dazu genauso wie in den USA Kredite für das Studium angehängt. Und jetzt sind in der Depression die Jobs für diese jungen Leute weg, man kommt in den Arbeitsmarkt nicht mehr hinein.



Was hier gelaufen ist, ist ein gigantisches Massenexperiment. Zum Vorteil der allseitigen „Statusgewinnung“ stopft man die Köpfe junger Leute mit Zeug voll, das in der Realität ohnehin kaum brauchbar ist. Zudem stiehlt man ihnen die Zeit und lädt sie mit Krediten voll, die oft Jahrzehnte zur Abzahlung brauchen. In den USA etwa, wo das Spiel ebenso extrem gelaufen ist, hat man leicht einmal \$150'000 an Studienkredit angehäuft, die man selbst mit einer Privatinsolvenz nicht losbekommt.

Wo sind diese Akademiker bis jetzt hingegangen? Primär in den Staatsdienst und in die „Konzernverwaltungen“. Dort wird überall mit dem Staatsbankrotten massivst abgebaut werden. Zur gleichen Zeit hat man sich Unmengen an Immigranten hereingeholt, die die „schlechten Arbeiten“ machten. Diese enorme Fehlallokation wird sich in der Depression wieder korrigieren: die Immigranten wird man wieder heimschicken, dafür werden unsere „Statusträger“ mangels Jobalternativen deren Jobs übernehmen „müssen“:

Mein Artikel „[Rentiert sich ein Studium noch?](#)“ hat massivstes Echo ausgelöst. Dieser Artikel hat nur die Sinnhaftigkeit eines Studiums in der heutigen Zeit beleuchtet, ist aber nicht auf den Irrsinn eines Studiums auf Kredit eingegangen. So hat sich etwa unerwartet eine Studentin aus der brotlosen Kunst der Publizistik gemeldet und wollte mir die feinen semantischen Unterschiede zwischen einem „Publizistik“- und einem „Journalistik“-Studium erklären. Ja, beides gibt es und beide sind sicher gleich brotlos, einfach wegen der Vielzahl an Leuten die soetwas studieren.

Besonders exzessiv sind diese Studienkredite natürlich in den englischsprachigen Ländern. Aber auch in Deutschland gibt es sie, in Österreich kaum. Es ist zu erwarten, dass diese hochverschuldeten Leute jetzt versuchen müssen, diese Kredite in niedrigen Jobs mit geringem Einkommen abzarbeiten. Man hat sich für falschen Status in Schulden gestürzt.

Und weiter mit der Kredit-Immobilie

Ich habe schon mehrfach über über Immobilien und Hypotheken geschrieben, zuletzt, vor 2 Jahren in „[Immobilien – verlorenes Geld](#)“. In Staaten mit besonders exzessiver Immobilienverschuldung wie USA oder Spanien kommt man inzwischen kaum mehr aus einer Immobilie und dem Kredit darauf heraus, in Deutschland, Österreich oder der Schweiz geht es noch, auch wenn man oft schon signifikante Preisabschläge hinnehmen muss. Wie gesagt, Zeit war genug dafür, wie viel noch bleibt, weiss im Moment niemand. Sobald die grosse Währungskrise mit einem explodierenden Goldpreis einsetzt, wird es auch bei uns zu spät sein.

Genau diese Immobilienverschuldung, die besonders in der Schicht der angestellten Akademiker sehr gross ist, führt zu dem bekannten Duckmäsertum und Karrieregeilheit in dieser Schicht. Ein dem eigenen „Status“ entsprechende Prestige-Villa muss her. Dass diese Leute die Hypotheken aus versteuertem Geld bezahlen müssen, verstehen sie natürlich nicht.

Diese Artikel von mir gehen darauf ein: „[Wer für den Konsum arbeitet, ist selbst schuld](#)“, „[Durchschnittsverdiener](#)“, „[Investments](#)“.

Besonders der letzte Artikel zeigt, dass durch die Zinsen, die auf Kredite aus versteuertem und realisiertem Einkommen bezahlt werden müssen, die Gesamt-Steuerbelastung auf 90% steigen kann. Das heisst, dass 90% des vom Arbeitgeber des Schuldklaven bezahlten (und von diesem erarbeitetem) Geld an Staat und Banken abgeliefert werden müssen. Nur 10% „kauft“ dann das Haus.



Aber das interessiert die Leute überhaupt nicht. Denn, wie es Robert Kiyosaki so schön schreibt, das Rezept für Verkäufe aller Art auf Kredit an Kredit-Schafe ist das: „Low down, easy monthly payments“. Also, geringe Anzahlung und niedrige Monatsraten. Warum Monatsraten? Weil sie ihr Gehalt, aus dem sie diese Raten bezahlen, auch monatlich bekommen.

Das gilt nicht nur in den USA, sondern auch bei uns. Die Leute schauen sich die Kreditverträge natürlich gar nicht an und unterschreiben die gefährlichsten Sachen. Das Einzige, was sie interessiert, sind eine niedrige Anzahlung und niedrige Kreditraten. Willkommen auf der Schuldgaleere.

Da passt dazu, was ich vor einigen Tagen auf www.hartgeld.com gepostet habe:

Da werden die Siemens-Manager aber zu zittern beginnen. Jemand von Siemens München hat mir gesagt, dass dort der durchschnittliche Siemens-Manager private Schulden von etwa €500'000 hat. Die Villen der Siemensianer scheinen also ganz prächtig zu sein - noch.

Es ging um Stellenabbau bei diesem Konzern. Siemens ist auch für seine Manager-Seminare durch Sado-Psychologen berüchtigt. Und wenn diese einmal im Rahmen eines solchen Seminars sagen werden: so jetzt ernährt euch 3 Tage aus Mülltonnen, dann werden sie es auch machen. Sie können sich keinerlei Aufstand leisten – bei dieser Verschuldung. Andere Konzerne machen Combat-Training oder Boxen für Manager. Alle machen mit – wegen des Jobs, der Karriere und der Verschuldung.

Kredit ist vorgezogener Konsum, der später inklusive Zinsen abgearbeitet werden muss.

Auch wenn es die Leute nicht glauben wollen, Wohnimmobilien sind Konsum, sonst nichts.

Die Leasing-Prestige-Kutsche

Manchmal sieht man Berichte in den Medien davon, manchmal kann man sie selbst sehen: gigantische Halden unbenutzter Autos. Manche dieser Halden sollen sogar auf Satellitenaufnahmen zu sehen sein, so gross sind sie.



Diese Halden gibt es jetzt überall auf der Welt. Es können Neuwagen sein, die noch vor Jahresende produziert worden sind, um Jahresziele, auch für die Boni der Automanager, zu erreichen. Oder es sind Leasing-Rückläufer, die nichtzahlenden Leasingkunden abgenommen wurden. Es können PKW oder LKW sein.

Noch vor einigen Jahren wurden in den USA 95% oder mehr aller PKWs auf Kredit oder Leasing gekauft (bei uns 80%). Nur die Millionäre und einige andere haben bar bezahlt. Seit 2008 müssen daher auch die Autobanken in den USA oder Europa vom Staat (GMAC) oder von den Zentralbanken (BMW-

Bank) gestützt werden, sonst wären die Käufe auf Kredit/Leasing (ist fast das Selbe) total zusammengebrochen. Dieser Totalzusammenbruch kommt noch, wenn die Währungen verteidigt werden müssen. Dann kann die Autoindustrie einige Jahre zusperrern, wie es Henry Ford in den 1930er Jahren gemacht hat.

Die wahre Autohalde steht nicht auf Abstellplätzen, sondern sie rollt noch auf den Strassen.

Man braucht sich nur in einigen Pleitestaaten in Osteuropa umzusehen, dort bricht nicht nur der Autoabsatz noch stärker ein als im Westen, die Luxusautos auf Kredit werden auch noch viel mehr eingezogen.

Wahrscheinlich sind 50% aller angemeldeten Autos zu viel – die Besitzer können sich diese einfach nicht leisten. Diese Autos werden abgemeldet und zurückgegeben werden.

Die alte amerikanische Methode, mit der die Vertriebsmanager noch vor einigen Jahren geprahlt haben, über massivste Werbung und „0%-Finanzierung“ jeder Familie noch ein 4. Auto anzuhängen, funktioniert auch nicht mehr. Dort war es üblich, mehrere Autos zu besitzen – für jeden Zweck eines.

Die Zukunft wird eindeutig „autoärmer“ und „prestigeärmer“ sein.

Sein oder Nichtsein des Kredit-Unternehmers

Manchmal berate ich Unternehmer, die wissen wollen, wie sie mit ihrem Betrieb und privat am Besten durch die Krise kommen. Diese kommen aus verschiedenen Branchen, aber zwei berühmte Kredit-Branchen möchte ich hier explizit auführen. Es ist bekannt, dass inzwischen auch bei uns der „Credit-Crunch“ der Banken eingesetzt hat. Wer wenig Eigenkapital und/oder einen stark schrumpfenden Markt hat, der bekommt einfach keine neuen Kredite mehr. Den Banken ist das Risiko zu gross, egal was die Politik von ihnen verlangt.

Autohandel – so verschuldet wie die Autokäufer:

Mit hat ein Autohändler bei einem solchen Beratungsgespräch einmal gesagt, ein „selbständiger“ Neuwagenhändler hat weniger Entscheidungsfreiheit als ein McDonalds-Franchisenehmer. In der Tat sitzen in den Autokonzernen und deren Vertrieben angestellte Marketing-Manager, die sich einen Prestige-Wettkampf zwischen den Marken liefern. Diese Leute geben vor, wie gross und wie schön

der Autosalon sein muss, wie die Werkstätte ausgestattet sein muss, etc. Ausführen darf das alles der Autohändler – auf Kredit natürlich, für den er meist persönlich haftet.

Wenn man dann liest, dass etwa in Deutschland 50% aller Autohändler vom Konkurs bedroht sind...

Hotel-Protzburgen:

Im Tourismus sieht es nicht besser aus. In Österreich ist schon seit Jahren die Hälfte der Hotels finanziell „unter Wasser“, d.h. der Kredit darauf ist grösser als der Wert des Hotels. Was die Kollegen in südlichen Ländern schon im vergangenen Sommer erfahren durften, erlebt jetzt auch der Winter-Tourismus in Österreich: die Reiseveranstalter verlangen von ihnen hohe Zusatzrabatte.



Die Gäste etwa aus England oder Osteuropa bleiben schon aus – wegen deren eigener Krise. Wenn dann noch die Touristen aus Deutschland, Niederlande, etc. wegbleiben, dann brennt die ganze Branche.

Um es klar zu sagen, ein Auto braucht man eventuell, um zur Arbeit zu fahren (wenn man noch Arbeit hat), auf Urlaub muss man nicht fahren – das ist eine total diskretionäre Luxusausgabe. Und besonders bei soetwas wird in jeder Krise massiv gespart.

Ich erwarte, wenn die Staatsbankrotte auch zu uns kommen, wird der Tourismus vielleicht auf ein Niveau von 25% von heute abfallen. Die ganzen verschuldeten Hotels der Welt werden sich um die letzten Gäste balgen – über den Zimmerpreis natürlich. Dieser Markt ist übrigens international, man kann ja hinfliegen wo man will. Ganze Ferieninseln wie Hawaii gehen gerade finanziell unter.

In dieser Branche ist daher für viele Jahre nichts zu holen, man verlässt sie besser.

Zuletzt muss noch etwas angesprochen werden, was vielen Hoteliers unter den Lesern nicht gefallen wird: warum bauen sie ein Hotel, machen es schöner, „werten es auf“? Es ist nicht unbedingt die Konkurrenz der Hotels am Markt, die dazu führt, sondern die Konkurrenz unter den Hotelbesitzern – der alte Wunsch, der „Platzhirsch“ zu sein. Mein Hotel muss grösser, schöner und teurer sein, als das des Nachbarn – ein Prestige-Wettkampf auf Kredit also. Viele Hotels heissen auch „Zum Hirschen“ oder so.

Unternehmer vs. Investor:

Zuletzt soll noch auf einen wichtigen Unterschied zwischen Unternehmer und Investor hingewiesen werden, der für die Krisenbewältigung von elementarer Bedeutung sein wird. In empfehle in Beratungsgesprächen immer wieder, aus „hoffnungslosen“ Branchen auszusteigen, etwa die beiden hier dargestellten: Autohandel und Tourismus. Das stösst meist auf taube Ohren.

Der Unternehmer bezieht seinen Status und sein Prestige über seinen Betrieb und dessen Stellung in der unmittelbaren Umgebung. Die Leute wollen „aufschauen“. Besonders in ländlichen Gegenden gehören die Unternehmer eindeutig zur Oberschicht. Primär kommt das über ihre Rolle als Arbeitgeber. Sie „geben“ Lohn und Brot an andere – sind deren Verdienstquelle. Den Betrieb zu verkaufen, bedeutet daher einen „Abstieg“. Daher hängen sie auch sehr an ihrem Betrieb.

Der „Investor“ dagegen hat viel weniger Status und ist viel weniger „sichtbar“. Der Investor ist auch nicht mit seinem Investment „verheiratet“, wie der Unternehmer. Wenn die Zeit für ein Investment „abgelaufen“ ist, verkauft er es und steigt woanders ein.

In Zeiten wie diesen, muss man wie ein Investor denken und nicht wie ein Unternehmer.

Es macht keinen Sinn, in einer Branche zu bleiben und mit dem persönlichen Vermögen zu haften, wenn diese Branche überfüllt ist und keine Zukunft hat. Die Unternehmer machen es aber – aus Prestige-Gründen. Das ist der total falsche Ansatz.

Sollen sich doch die verbliebenden Kredit-Unternehmer (etwa der Käufer des eigenen Betriebes) um die letzten Autokäufer und Touristen balgen. Selbst sollte man in Zeiten wie diesen seine eigenen Schäfchen im Trockenen haben, etwa in Gold. Man kann ja später, wenn alle Betriebe ganz billig sind, wieder einsteigen.

Von den angestellten Managern, die gerne Imperien aus vielen „Untergebenen“ aufbauen, wollen wir hier gar nicht reden. Diese sollten ohnehin mit ihrem Jobberhalt ausreichend beschäftigt sein.

Übrigens Firmen sind in einer Krise genauso schwierig zu verkaufen, wie Immobilien. Der Käufer muss dafür Kredit bekommen – bekommt er meist nicht.

Man sollte als Unternehmer die Kredite auf jeden Fall losbekommen, zumindest aber die persönliche Haftung dafür. Dann kann der Betrieb (GmbH) auch untergehen, ohne dass einem etwas passiert.

Zusammenfassung

In Zeiten wie diesen, also dem Zusammenbruch der Kreditpyramide, gelten andere Regeln als zu „Normalzeiten“. Was im Kondratieff-Herbst seit dem Jahr 1980 an Verwerfungen aufgebaut wurde, wird jetzt im Kondratieff-Winter wieder abgebaut. Das war immer so und wird auch jetzt wieder so sein.



Dazu gehören alle Arten von Prestige auf Kredit: Prestige-Studium auf Kredit, Prestige-Karosserie auf Leasing-Kredit, private und betriebliche Prestige-Kredit-Bürgen.

Einige Staaten sind dabei schon weiter voran, auch bei uns kommt es, es ist schon unterwegs. Was jetzt noch fehlt, ist eine massive Zinsanhebung, wegen Flucht aus dem Finanzsystem in Gold und Realgüter. Dann wird es für einige Jahre gar keinen Kredit mehr geben. Statt Prestige wird dann das Überleben zählen. Die Prestige-

Immobilie weicht dann für viele einem Zelt, wie heute schon in den USA zu sehen.

Noch Lust auf Prestige auf Kredit?

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2009 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.

Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com

HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.